



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

VI. Kap. Verhältnisse der Thüren der Tempel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

wie z. B. in Ägypten am Ufer des Nils, errichtet werden, nach dem Flusse zu gekehrt seyn. So wie ebenfalls die Tempel, welche an Landstraßen angelegt werden, eine solche Stellung haben müssen, daß die Vorübergehenden hinein sehen, und vor der Hauptansicht ihre Andacht verrichten können.

SECHSTES KAPITEL.

Verhältnisse der Thüren der Tempel.

Bey Bestimmung der Verhältnisse der Thüren der Tempel und ihrer Bekleidung — *antepagmenta* — ist zuerst auszumachen, von welcher Gattung sie seyn sollen; denn es giebt folgende Gattungen der Thüren — *thyroma*: — die Dorische, Ionische und Attische *).

Die Verhältnisse der Dorischen Gattung sind aus folgenden Regeln zu ersehen. Das Hauptgesims, welches über der oberen Einfassung — *antepagmentum superius* — angebracht wird, stehe waagrecht oben mit den Kapitälern der Säulen in der Vorhalle. Die Thüröffnung — *Lumen hypothyri* — aber werde so eingerichtet, daß die Höhe des Tempels vom Fußboden — *pavimentum* — bis zur

k) Aus den Worten, womit Vitruv dieses Kapitel beschließt: „Nachdem ich die Verhältnisse, welche bey Erbauung Dorischer, Ionischer und Korinthischer Tempel zu beobachten sind — — vorgetragen habe, u. s. w.“ erhellt, daß unter der Attischen Thüre hier die zur Korinthischen Ordnung gehörige Thüre zu verstehen sey. Wahrscheinlich hatte diese Ordnung nicht, gleich den beyden übrigen, eine eigene Thüre, und es wählten sich die Athener diese dazu.

Decke — *lacunaria* — in viertelhalb Theile getheilt und davon zwey der Thüröffnung zur Höhe gegeben werden. Diese Höhe theile man in zwölf Theile und mache aus sechsthalb die untere Breite der Öffnung; die obere aber mache man enger, ¹⁾ und zwar um ein Drittel der Einfassung, wenn die Höhe höchstens sechzehn Fuß beträgt; um ein Viertel der Einfassung, wenn die Höhe sechzehn bis fünf und zwanzig Fuß beträgt; um ein Achtel der Einfassung, wenn die Höhe fünf und zwanzig bis dreyßig Fuß beträgt; übrigens aber müssen, je mehr die Höhe beträgt, um desto senkrechter die Seitengevände gestellt werden.

Die Seiteneinfassung — *ipsa antepagmenta* — mache man unten ein Zwölftel der Thüröffnung breit; oberhalb ziehe man sie um ein Vierzehnthel ihrer Breite ein: Der Sturz — *supercilium* — sey so hoch, als die Seiteneinfassung oben breit ist; die Kehlleiste mache man ein Sechstel der Seiteneinfassung; die Ausladung aber der Höhe gleich; und sowohl die Lesbische Leiste — *cymatium Lesbium* ^{m)} — als das Stäblein — *astragalus* — muß geschnitzt werden.

Über des Sturzes Kehlleiste kommt der Fries — *hyperthyrum*, — dem Sturze an Höhe gleich, zu liegen; und eine Dorische Leiste mit einem Lesbischen Stäblein ist daran flach zu schnitzen.

Darauf mache man einen glatten Kranz mit einer Kehlleiste, dessen Ausladung der Höhe des Sturzes, welcher über die aufrechten

1) Thüre und Fenster des runden Tempels der Vesta zu Tivoli haben oberhalb diese Einziehung. (s. *Desgodetz*, p. 95. und *F. Piranesi raccolta di tempi etc.* pag. 14. *Tav. VIII e IX.*) Ingleichen die Fenster in der West-Fronte des Tempels der Minerva Polias zu Athen. (*S. Ant. of Athens, Vol. II. Chap. II. Pl. XV.*)

m) *The Lesbian cymatium I judge to be an ogee, or sima reversa; because the generality of the ancient portals known to us, have this moulding for the cymatium of their antepagments; and thus it is in the portal of Cora, which in so many other respects agrees with the description of Vitruvius. Newton's Vitruv. p. 32.*

Seitengewände gesetzt wird, gleich sey: Zur Rechten und Linken sind die Auslaufungen also zu verfertigen, daß die Anwachsungen — *crepidines* — vorstechen — *excurrere*, — und daß die Kehlleisten vollkommen genau zusammen passen. ⁿ⁾

Wenn aber die Thüren von Ionischer Gattung seyn sollen, so muß die Öffnung von derselben Höhe, als bey den Dorischen gemacht werden; die Breite aber ist also zu bestimmen: Man theile die Höhe in drittelhalb Theile und nehme anderthalb davon zur unteren Breite der Öffnung: Die Einziehungen — *contracturae* — seyn eben so, wie bey den Dorischen: Die Breite der Einfassung sey ein vierzehnteil der Höhe der Öffnung: Die Kehlleiste ein Sechstel dieser Breite: Alles übrige aufser der Kehlleiste theile man in zwölf Theile, und gebe davon drey der ersten Binde — *corsa* — mit Inbegriff des Stäbleins; vier der zweyten; fünf der dritten; und diese Binden insgesamt mit den Stäblein lasse man ringsherum laufen. Den Fries und Kranz — *hyperthyra, orum* ^{o)} — mache man auf dieselbe Weise, gleichwie den Dorischen Fries und Kranz — *hyperthyrides*. — Die Kragsteine ^{p)} — *ancones*, — die auch Seitenrollen — *prothyrides* — heißen, müssen, mit Schnitzwerk verziert, zur Rechten

n) Ich verstehe diese Stelle folgendermaßen: Es ist von dem Kranze über der Thüre die Rede, und an demselben soll zur Rechten und Linken die Kehlleiste sich herum ziehen und auf den Ecken genau zusammen fügen; welches bey den übrigen Theilen der Thürbekleidung, wegen ihrer geringen Ausladung, vielleicht nicht geschah. Ich unterwerfe diese Meinung eben so freymüthig dem Urtheile des Baukünstlers, als ich die Erklärung des Perrault und Galiani und Newton für unstatthaft erkläre.

o) Da Vitruv nachher weiter nichts vom Kranze insbesondere erwähnt, so ist offenbar, daß er hier durch die mehrere Zahl des Worts *hyperthyrum*, alle Theile über der Thüre, und also sowohl den Fries als den Kranz verstanden wissen wolle. So sagt er auch gleich darauf *hyperthyrides*.

p) Bey der Dorischen Thüre sind keine Kragsteine erwähnt worden.

und Linken unten mit dem Sturze waagrecht herabhängen, das Blatt ausgenommen. In der Fronte gebe man ihnen ein Drittel der Einfassung zur Breite, unten aber mache man sie um ein Viertel schmaler als oben.

Die zweyflügelichen Thüren — *fores* — sind dergestalt zu verfertigen, daß die Zapfenschenkel ^{q)} — *scapi cardinales* — einen Zwölftheil der Höhe der ganzen Öffnung; die Füllungen — *tympana* — aber zwischen beyden Schenkeln drey jener Zwölftheile halten. Die Leisten — *impages* — sind also anzuordnen; daß, nachdem die Höhe in fünf Theile eingetheilt und zwey davon zu oben, und drey zu unten genommen worden sind, dann in das Mittel die Mittelleisten, und von den übrigen die Einen oben, und die Anderen unten angeschlagen werden: Die Breite einer Leiste betrage das Drittel einer Füllung: Der Kehlstofs — *cymatium* — das Sechstel der Leiste. Die aufrechten Schenkel im Mittel seyn die Hälfte der Leiste breit: Der Rahmen der Füllung — *replum*, — die Hälfte und noch ein Sechstel: Die Schenkel längst der Bekleidung — *antepagmentum* — aber, bloß die Hälfte der Leiste. ^{r)}

q) Von der Gestalt der Zapfen oder Angeln an den Thüren der Alten siehe unten Buch IX. K. 6. (IX.) Anmerk. *The ancient door of the Pantheon at Rome, according to Desgodetz, appears to have been framed in the manner Vitruvius describes, and exemplifies his text very exactly. For of the two middlemost impages, or horizontal rails, of this door, the upper one was at three fifths of the height, and the other at the middle of that height, agreeing therein, with the directions of Vitruvius. There are several examples of ancient doors to be seen on marble sarcophagi, which are framed in panels. One is represented in Piranesi's Antiquities of Rome, Vol. III. pl. 27. an other is in the collection at Wilton, on a sarcophagus which stands in the great hall. In both these examples one leaf of the door is represented opening outward, in which manner it is said the doors of the ancient Greeks usually opened. Newton's Vitruv. Vol. II. Appendix.*

r) Ich lese: *scapi qui sunt secundum antepagmentum*, anstatt *scapi qui sunt antecum pagmentum etc.*

Ist die Thür nur einflügelich — *fores valvatae* — so bleibt das Höhenmaafs unverändert; zur Breite nur wird die Breite eines Flügels hinzugethan.

Ist die Thür aber krenzweis gebrochen — *quadriforis*, — so muß an die Höhe noch angesetzt werden.

Die Attische Thür wird nach denselben Vorschriften gemacht, als die Dorische; *) aufser dafs noch in der Bekleidung unter der

a) Der Kranz der Attischen Thür muß also oben mit den Kapitälern der Halle in der Vorhalle waagrecht stehen; und unter demselben werden keine Kragsteine angebracht. Ich merke dies an, weil weder Perrault noch Galiani dies in ihren Abbildungen beobachtet haben. Ortiz bleibt dem Vitruv treu. W. Newton erklärt sich in dieser Rücksicht, wie folgt:

I find two instances in the antique, wherein the top of the corona of the portal is level with the tops of the capitals of the column in the pronaos. These are in the Doric temple at Cora, in Italy, and in the Sybils temple at Tivoli. But, in both these examples, the height of the aperture is two parts and an half, out of three and an half, from the pavement to the lacunars; whereas Vitruvius directs it to be no more than two parts.

If the height of the aperture is allowed two and an half, as in these examples; and all the other members are made in the proportions mentioned by Vitruvius; then, the top of the corona being made level with the top of the capitals, will cause the corona to be of a proper and moderate size, nearly equal with the abacus of the capitals.

*The agreement of these two examples in the same proportion, the suitableness of this proportion of the aperture to the distribution and proportion of all the other parts of the portal, the correspondence of these ancient doors in all other respects to the description of Vitruvius, joined with the incongruity and deformity that arises from the height of the aperture mentioned in the text, make it very probable that the error lies here, and that *duae*, two, has been written instead of *duae s. or duae semis*, two and an half.*

It is true that the generality of the ancient portals, which have come to our knowledge, are not so high in the aperture as those of Cora and Tivoli; several of them agree with the text, and have but two parts, out of three and an half, from the pavement to the lacunars: such are those of the temples of Fortuna Virilis, Concord and Vesta, at Rome (according to Palladio) and that of Pola, in Istria. But none

Kehlleiste ringsumher Binden angebracht werden, die also einzurichten sind, dafs von sieben Theilen, worin die Einfassung getheilt wird, die Kehlleiste Einen, und jede Binde ihrer zwey erhalte. Was die hölzerne Thür betrifft, so wird diese nicht mit eingelegtem Horne — *cerostrota* ¹⁾ *ornamenta* — verziert; noch ist sie zweyflügelich, sondern einflügelich, und öffnet sich nach aufsen.

of these are of the Doric or Attic kind; they are what Vitruvius calls the Ionic; whereas those of Cora and Tivoli are both Attic; which as Vitruvius hereafter says, is the same as the Doric, and which latter he is here describing.

*Those ancient portals, that have the top of the corona level with the tops of the capitals of the columns, do not agree with the text in the proportional height of their aperture; and those that agree in the height of their aperture have not the top of the corona level with the top of the columns; nor can they have, unless some member of the entablature is made so unusually large and disproportionate as shocks the eye of the spectator. By these ancient examples it appears that the Attic and Doric portals have in their apertures, two and an half parts, out of three and an half, from the pavement to the lacunars; and the Ionic but two parts: and that the former have the top of the corona level with the top of the capitals, but the latter have not. I therefore conjecture, that Vitruvius has, in the description, inadvertently united the proportion of the Ionic portal with that singularity of the Doric, of having its corona level with the top of the capitals; or else that he has written *duae s.* for *duae semis*; the *s*, according to custom, standing for *semis*, which the copyists have mistakenly suppressed; and that thus the error has arisen. Whether or no this conjecture may be satisfactory and well founded, I submit to the decision of the public. I cannot, however, be of opinion that Vitruvius could ever intend so exorbitant and disproportionate a member as that large corona. Propriety, beauty, and the example of antiquity, conspire to decry it. In practice, therefore, it appears to me most advisable to make the height of the apertures in Doric portals like those of Cora and Tivoli: viz. $2\frac{1}{2}$ to $3\frac{1}{2}$; and, in Ionic portals, to give the aperture the height mentioned in the text: viz. 2 to 3. See Newton's *Vitruvius*, p. 82. n.*

1) Diese Stelle wird sehr bestritten. Vielleicht könnte man anstatt *cerostrota* — *clathrata* lesen und übersetzen: „Die Thür wird weder mit einem Gitter geziert, noch u. s. w. — Über der Thüre des Pantheons befindet sich wirklich ein Gitter; und

Nachdem ich die Verhältnisse, welche bey Erbauung Dorischer, Ionischer und Korinthischer Tempel zu beobachten sind, so genau, als es mir möglich gewesen ist, nach der eingeführten Sitte, angegeben habe; will ich nun von der Toscanischen Bauart handeln.

SIEBENTES KAPITEL.

Toskanische Verhältnisse der Tempel. Runde Tempel.
Anomalische Tempel.

Hat der Ort, worauf der Tempel erbauet werden soll, sechs Theile in der Länge; so nehme man Einen Theil davon, und gebe das Übrige der Breite. Die Länge aber theile man in zwey Hälften, wovon die hintere zu Zellen gebraucht, die vordere aber zur Säulenstellung gelassen werden muß. Ingleichen theile man die Breite in zehn Theile, wovon je drey zur Rechten und Linken kleinen Zellen, oder, wo Seitenhallen — *alae* — angebracht werden sollen, diesen zu geben; die übrigen vier aber zur mittleren Hauptzelle — *media aedes* — zu nehmen sind.

Der Raum vor den Zellen in der Vorhalle, werde also den Säulen angewiesen, daß die Ecksäulen den Eckwandpfeilern — *antae* — vorn an den Seitenmauern — *parietes* — gegenüber zu stehen kommen: die beyden mittleren aber den Wänden gegenüber, welche

clathrum hieß ein von Metall mit Kreuzstäben gegossenes Gitter, dergleichen die Alten vor ihren Fenstern anzubringen pflegten; es hieng in Angeln und konnte auf- und zugemacht werden. S. Winkelmann's Anmerk. ü. d. Bauk. der Alten. S. 41.